



Folgende Ansprache hielt Volksschullehrer Franz Keller (1875-1950) anlässlich der Kaiserfeier am 29. Januar 1916. Die gesamte Lehrer- und Schülerschaft (ab dem dritten Schuljahr) und viele Festgäste (Regierungspräsident, Landrat, Bürgermeister, Geistlichkeit etc.) hatten sich um 10 Uhr in der Aula versammelt. Die Aula war mit dem Bild des Kaisers und Lorbeerbäumen mit dem deutschen, österreichischen und türkischen Wappen festlich geschmückt worden. Feierliche Kanonenschüsse vom Josefsberg (6 Uhr) und ein Festgottesdienst (8 Uhr) hatten die Feierlichkeiten des Tages eröffnet.

„Hochgeehrte Anwesende!  
Liebe Schüler!

Zweite Kaiserfeier im Völkerkriege! Ansprache für Euch, liebe Schüler!

[...] Ihr habt Eure Sache gut, ganz vortrefflich gemacht. Ihr habt Euch und uns eine Freude gemacht. Warum? Weil Ihr heute noch mehr als beim vorjährigen Kaiserfeste ergriffen seid von der Größe der Zeit, die Ihr mitzuerleben das Glück habt und weil Eure Vaterlandsliebe und Eure Verehrung für den Kaiser seit Kriegsbeginn genährt und gefördert wird, in der Kirche, im Schulunterricht, wie im Familienkreise. [...] So frage ich also: was hat der Krieg uns geschenkt? Oder noch bestimmter: Was hat der Krieg der Jugend, den deutschen Buben und Mädchen geschenkt?

Sonderbare Frage, werdet Ihr denken; warum am Kaiserfeste darüber reden? Der Krieg uns beschenkt, gegeben, nein, genommen, nur genommen, unendlich viel genommen, aber nichts geschenkt, hat er uns. [...]

Und doch möchten wir aus unsern eigenen Erlebnissen das Gegenteil beweisen. [...]

Seht Kinder, die Siegestage der Jahre 1914, 1915 und 1916 sollten Euch unvergessliche Erinnerungstage sein fürs ganze Leben; sie zeigen, was deutscher Mut, deutsche Tapferkeit, deutsche Kraft und Ausdauer mit deutschen Waffen geleistet hat. [...]

Der Wille zum Sieg ist der Sieg; darum siegen unsere Heere, weil sie vom unerschütterlichen Willen beseelt sind: Wir wollen siegen! [...]

Was hat der Krieg der Jugend geschenkt? Beispiele, Vorbilder, Heldenbeispiele hat der Krieg uns allen gegeben. [...]

Obenan steht die Heldengestalt unseres Kaisers; er ist gleichsam die Seele der gewaltigen Kriegsmaschine [...]. Der Kaiser ist, fast möchte man sagen, überall; versetzt Euch ins Hauptquartier im Westen, dort ist seine Hauptarbeitsstätte. [...] Ihr wißt's, bald weilt er im Osten im befreiten Lyk, im eroberten Lodz und Warschau, unten in den Karpaten anerkennt und

belohnt er die Verdienste seiner Truppen, dann wieder in den Schützengräben der Argonnen, in der Champagne oder oben in Flandern. Überall ist sein milder und doch so scharfer Blick, sein freundlicher Gruß und seine Ehrfurcht vor den Opfern, seine Besuche in den Lazaretten und seine Geistesgröße, die, fast möchten wir sagen, aufs ganze Heer hinstrahlt, so dass ein Feldgrauer hinschrieb: Unser Kaiser ist allein ein halber Sieg. [...]

Doch nicht bloß Führer, nein, mit ihnen ein Heldenheer und eine todesmutige Flotte hat der Krieg uns geschenkt. [...] Größe und Heldenmut sind Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden.

Und noch eines hat der Krieg Euch geschenkt! Er hat Eure Arbeit, die Schularbeit zu neuen Ehren gebracht. Wieso? [...] Der Führer weiß, jeder Soldat tut seine Pflicht, er kann sich darauf verlassen; ein Befehl wird unter allen Umständen ausgeführt; ein Ziel, etwa ein Waldrand, ein Ort, eine Straßenkreuzung ist zu erreichen, zu besetzen, zu stürmen, dann geschieht das auch. Seht, dieser Gehorsam ist dem deutschen Soldaten anezogen; beginnend in der Schule mit der Zucht, dann in der Lehrzeit, bei der Jugendwehr, immer steht der Gehorsam oben an. Habt ihr gesehen, wie stramm die Zöglinge der Unteroffiziersschule stehen am Kirchberg, wenn der Herr Landrat befiehlt: Stillgestanden!

Diesen Gehorsam, der Siege bringt, macht uns keine Armee nach. [...] Der Krieg lehrt: Es kommt nicht bloß auf die Körperkraft des Soldaten an, sondern ebenso sehr auf seine Klugheit und Umsicht [...]. Gute Schüler geben tapfere Soldaten. [...] Eure Schularbeit bildet die Grundlage, das Fundament für die Arbeit im Vaterlande.

Was hat der Krieg Euch noch mehr geschenkt? [...] Tapfere Führer und ein tapferes Heer, ein Volksheer hinter der Front, in der Heimat. [...] Ihr wisst, es geht in diesem Kampfe ums Ganze, um Sein oder Nichtsein. Es muss darum das ganze Volk ein Heldenvolk sein und werden. [...] Seht Kinder, jetzt lernt Ihr erst recht erkennen, wie festgefügt und stark unser Staat und wie notwendig eine starke Regierung für uns alle

ist. [...] Das ist ein großes Kriegsgeschenk. Für wen besonders? Ja für die Armen und für die Arbeiter, unter denen es vor dem Kriege so viele gab, denen es die Regierung, ja der Kaiser trotz aller Fürsorge nicht recht machen konnte – sie waren unzufrieden, wie manche Buben, denen es der Lehrer nie recht machen kann. Der Krieg hat's hart angepackt und die Unzufriedenheit verstummen gemacht; jetzt erkennen sie, wie notwendig die Vorsorge und Einschränkung, wie schwach und hilflos der Einzelne, wie stark aber jeder im Anschluss an das Vaterland. [...]

Habt ihr auch schon davon gehört, dass man der deutschen Jugend vor dem Kriege einen schweren Vorwurf machte? Man sagte, sie sei auf den Lorbeeren der Väter eingeschlafen [...]. Man klagte, die Jugend sei nicht mehr so einfach, arbeitsfroh und sittsam; sie habe keine Ehrfurcht mehr vor alten Leuten und vor den Eltern, sie wolle alles besser wissen [...]. Es müsse die Jugend einmal ganz hart angefasst und zu einem unerbittlich strengen Lehrer in die Schule geschickt werden. [...]; der Lehrer für die Jugend heißt Krieg. Er spricht mit Donnerstimme, wir hören ihn von Ferne und sehen Tag für Tag seine Helfer: Ihr Buben und Mädchen, noch ist Zeit. Aber höchste Zeit eure Fehler abzulegen; ich bin der Krieg und lohne oder strafe mit eiserner Hand. [...]

Und den Buben ruft der Krieg noch ganz besonders zu: Laßt das frühzeitige Rauchen von Zigarren und Zigarretten, denn das zu frühe und zu viele Rauchen schadet Eurer Gesundheit, Eurem Wachstum sehr. Ihr wollt doch nicht vorzeitig elend, siech und krank werden. Das Vaterland wartet auf Euch [...].

Auch den Mädchen sagt der Krieg noch etwas besonders: Faßt das Leben ernst auf und glaubt nicht, dass später einmal im süßen Nichtstun oder in Kleider- und Modesucht Eure Lebensaufgabe bestehe [...].

Vergesst auch Ihr nicht und niemals die Lehren und den Ernst der Zeit. Dieses Gelöbnis am heutigen Kaiserfeste zu erneuern wird Euch leicht, besonders im Hinblick zu diesem herrlichen Fürsten & Feldherrn, dessen Größe der Völkerkrieg erst so recht erkennen ließ. Ihm unsern Dank und unsere Liebe in einem donnernden Hurra!“

Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr. 44



**Volksschule Sigmaringen.**

**Einladung**

zur  
Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät  
des Kaisers und Königs Wilhelm II.,  
am  
Donnerstag den 27. Januar d. Js. vormittags 10 Uhr in der Aula des städtischen Schulhauses.

**Vortragsfolge:**

1. Lied: Es steht eine Eiche (500 Jahre Hohenzollern)	J. Neumann
2. Deklamation: a. Abendgebet eines deutschen Kindes.	
b. Einst geschiehts	E. Geibel.
c. Der Kaiser	O. Anthes.
d. U 9	K. Rosner.
e. Im Wetter	G. Falke.
f. Die Donauwacht und die Wacht am Rhein	Geissler.
g. Ich hat einen Kameraden	J. Weiskirch
3. Lied: Deutschland, heilig Vaterland	F. Merkelbad.
4. Deklamation: a. Nun betet Kinder	L. Nüdling.
b. Leuchtende Sterne in Winternacht	H. Proschko.
c. Zwischen Metz und den Vogesen	R. Herzog.
d. Der Kaiser im Osten	W. Herbert.
e. Die Helden von Tsingtau	Meyer.
f. Das heilige Feuer	A. Leutner.
g. Österreichisches Reiterlied	H. Zuckermann † gefallen als Leutnant in den Kämpfen.
5. Lied: Deutscher Festgesang	K. Kreuzer.
6. Ansprache.	
7. Gemeinsamer Schlussgesang: Nationalhymne.	

Sigmaringen, den 24. Januar 1915

M. LUTZ, BUCHDRUCKEREI, SIGMARINGEN

### Aufgaben:

1. Arbeite heraus,
  - a) wie Keller Kaiser Wilhelm II. charakterisiert.
  - b) welche negativen und „positiven“ Folgen des Krieges genannt werden.
  - c) wie Keller die Kritiker des Kaisers und die Auswirkungen des Krieges auf diese charakterisiert.
  - d) welche Aufgaben er den Mädchen bzw. den Jungen im Kriege zuspricht.
  - e) mit welchen Motiven Keller den Patriotismus und „Kampfeswillen“ der Schüler und Schülerinnen zu stärken versucht.
  
2. Der Krieg als „Geschenk“: Bewerte diese Charakterisierung aus heutiger Sicht, auch im Hinblick auf die „Argumente“ Kellers.

Links: Schulhaus der Sigmaringer Volksschule 1879  
(© Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr.18)